

Fragen an die Autorin

Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?

Ich bin 1969 zur Welt gekommen und in Dornbirn (Vorarlberg/Österreich) in einem alten Häuschen mit zwei Schwestern und Hund Rudi aufgewachsen. In unserem Haus war keine Wand im Lot und bei jedem Schritt hat es geknarrt (was mir in meiner Pubertät, als ich spät nach Hause kam, oft zum Verhängnis geworden ist). Auf der Toilette gab es eine Holzwand, in der war ein Loch, durch das man ins Freie sehen konnte. Unter dem Dach nisteten Schwalben und im Dachboden gab es geheime Verstecke, die meine Fantasie anregten. Die kleine Stube war ausgefüllt mit einem Flügel. Darauf spielte meine Mutter jeden Abend. Ich schlief mit Debussy, Chopin und Schumann im Ohr ein – was für eine Kindheit...

Hatten Sie als Kind ein Lieblingsbuch?

Oh ja, eine ganze Menge und die haben natürlich mit jedem Lebensalter gewechselt. Dazu gehörten uralte Bilderbücher meiner Großmutter und meiner Mutter, dann die Bücher von Richard Scarry, in denen man Wurm Egon suchen musste. Den Tag im Jahr 1979, als meine Großmutter wie verzaubert in unserer Küche saß und „Die unendliche Geschichte“ zuschlug, vergesse ich nie wieder. „Stelle dir vor – dieses Buch ist in zwei Farben gedruckt“, sagte sie. Ich habe dieses Exemplar immer noch. Ebenso blieb mir „Momo“ in eindrucklicher Erinnerung. Ich verschlang alles von Preußler, Lindgren, Kästner und Ende, las Reihen wie „Die fünf Freunde“, „Trixi Belden“, „Das Nesthäkchen“ ... und vor allem von Christine Nöstlinger ließ ich nichts aus – Konrad aus der Konservenbüchse, Gretchen mein Mädchen, der Gurkinger und der kleine Herr waren meine Freunde ... ach, die Liste wäre zu lang, ich habe es geliebt, in Geschichten zu verschwinden. „Das fliegende Klassenzimmer“ „Emil und die Detektive“ „Die drei Stanisläuse“ ... ich kenne und liebe sie alle. Meine Mutter kaufte mir gern Bücher. Wir hatten viele.

Was haben Sie studiert bzw. welche Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich habe Matura gemacht und wurde Volksschullehrerin. Anfangs war ich furchtbar unglücklich, aber dann absolvierte ich einen mehrjährigen Diplomlehrgang zur Montessori-Lehrerin, habe meinen Unterricht umgestellt und langsam wurde es besser, nur mit unserem Schulsystem konnte ich mich nie anfreunden. In meinem Klassenzimmer standen die Bücher meiner Kindheit und Neuerscheinungen, die ich gekauft und zur Verfügung gestellt habe. Ich las meinen Schülern und Schülerinnen viele Bücher vor und hatte großen Spaß an den Geschichten, die die Kinder von der ersten Klasse an frei geschrieben haben.

Als mein Wunsch Autorin zu werden, immer stärker wurde, ließ meine Energie in der Schule nach, ich hatte immer mehr Probleme mit dem Schulsystem und habe 2011, nach einem Sabbatjahr, gekündigt, nach 19 Jahren.

Wann entstand der Wunsch Autor bzw. Autorin zu werden?

Der entstand am 6. Februar 2004. Da habe ich erkannt, wie schnell das Leben vorbei sein kann. Nie habe ich mich getraut, meiner inneren Stimme zu folgen und das zu tun, wofür mein Herz schlägt – nämlich für Geschichten.

Welche beruflichen und privaten Stationen Ihres Lebens (Ausbildung, Studium, Beruf, Familienplanung, etc.) haben Sie als Autor bzw. Autorin beeinflusst oder geprägt?

Meine Mutter und meine Großmutter haben mich wohl am meisten geprägt, weil sie es geschafft haben, mir die Magie hinter den Dingen zu zeigen.

An der Hand meiner Großmutter lief ich am Weihnachtsabend durch die Straßen. Wir schauten Christbäume hinter Fenstern an und sie erzählte mir von Feen, Schutzengeln und Geistwesen, als gäbe es sie wirklich.

Ich hatte das Glück in einem alten Haus mit einem riesengroßen Garten, vielen Bäumen und Kindern aufzuwachsen. Das war die Spielwiese meiner Fantasien.

Wann haben Sie Ihre ersten Texte geschrieben?

Mit acht oder neun. Ich habe Abenteuergeschichten in Dialogform aufgeschrieben und weil ich wollte, dass die Abenteuer lebendig werden, bat ich die Nachbarskinder, die Dialoge zu lesen und zu spielen. Aber die haben mich nur verständnislos angesehen und gingen lieber ins Schwimmbad.

Woher nehmen Sie die Inspirationen für Ihre Bücher? Gibt es Orte oder Reiseziele, die Ihre Ideen maßgeblich beeinflussen?

Ich versuche mit offenen Sinnen durchs Leben zu gehen. Überall liegen Geschichten, man muss sich nur die Mühe machen, sich hinzusetzen und daran zu arbeiten. Woher eine Idee genau kommt, kann ich meist nicht festmachen. Oft fällt mir etwas beim Duschen, beim Bügeln, beim Spazieren und sehr oft beim Zähneputzen ein. Aber eine Idee macht noch lange keinen Roman. Die Kunst liegt darin diese Idee festzuhalten und dann hartnäckig an ihr zu arbeiten – das hat nicht viel mit Inspiration, sondern mehr mit Transpiration zu tun.

Wie gehen Sie an neue Texte heran? Steht die Handlung vorher fest oder entwickeln Sie diese während des Schreibprozesses?

Bei mir ist das ein Hin und Her aus Planung, drauflos schreiben, planen, umschreiben, neuplanen, Exposé schreiben – ein Wechsel zwischen Schreiben mit Herz und Schreiben mit Verstand. Das sind zwei unterschiedliche Prozesse. Wenn ich einfach drauflos schreibe, fängt es an zu fließen, danach muss ich zwar 90 Prozent löschen, aber wenigstens den Figuren und den Schauplätzen habe ich mich genähert. Anders ist der Prozess, wenn ich Texte für Magazine schreibe.

Gibt es Wünsche, die Sie sich als Autor bzw. Autorin gerne erfüllen würden, oder besondere Erwartungen, die Sie an sich selbst stellen?

Ich hatte zehn Jahre lang den Traum, einmal ein Buch von mir in Händen zu halten. Dafür, dass mir das gelungen ist, möchte ich immer dankbar sein. Am meisten wünsche ich mir Geduld, denn davon habe ich definitiv zu wenig, und dass ich diese Arbeit noch eine Weile machen kann und nicht an meinen Ansprüchen verzweifle.